

Wir sind Kinder einer Erde Gripstheater

leise

1. Wir sind Kin - der ei - ner Er - de, die ge - nug für al - le
 hat. Doch zu vie - le ha - ben Hun - ger, und zu we - ni - ge sind
 satt. Ei - ner praßt, die an - dern zah - len, das war bis - her im - mer
 gleich. Nur weil vie - le Län - der arm sind, sind die rei - chen Län - der
 reich. Wir sind Kin - der ei - ner Er - de, a - ber tun wir was für
 sie? 3. Vie - le Kin - der frem - der Län - der sind in uns - rer Stadt zu Haus. Wir sind
 Kin - der ei - ner Er - de, doch was ma - chen wir dar - aus? Ih - re
 Welt ist auch die uns - re, sie ist hier und ne - ben - an, und wir
 wer - den sie ver - än - dern: Kommt, wir fan - gen bei uns an! Vie - le

(Strophe 1 - von Strophe 2 nur die letzte Zeile - Strophe 3)

Dieser „Klassiker“ aus dem Jahr 1973 ist vielleicht etwas moralisch ... aber noch nicht ganz überholt. Das Lied wird von vielen (oft christlichen) Gruppen heute gesungen. ... und: Das Lied kam im Musical „Ein Fest bei Papadakis“, das derzeit im Gripstheater Berlin als „Ein Fest bei Baba Dengiz“ aufgeführt wird. Aus der Ankündigung des Gripstheaters: „Volker Ludwigs Neufassung des GRIPS-Klassikers Ein Fest bei Papadakis ist aktuell wie eh und jeh, denn sein Thema – Kapitalismus und Fremdenfeindlichkeit – ist zeit- und grenzenlos. Vor 40 Jahren wurde der GRIPS-Spielort am Hansaplatz mit Ein Fest bei Papadakis eröffnet. Bald wurde das Stück von Volker Ludwig ein Welterfolg: Aus den griechischen "Gastarbeitern", mit denen die Müllers im Stück auf einem Berliner Zeltplatz zusammenstoßen, wurden in Paris Marokkaner, in London Inder, in Tel Aviv Russen, in Sydney Vietnamesen, und die kleine

Berliner Türkin dazwischen verwandelte sich entsprechend. Die Geschichte aber mit ihrem aufklärerischen Witz und dem **Schlusslied "Wir sind Kinder einer Erde"** blieb immer gleich. Wer sind die Müllers von heute? Und was passiert, wenn aus Vater Papadakis ein türkischer Baba "Dengiz" wird?". INFO zu Aufführung 2017 unter <http://www.grips-theater.de/programm/spielplan/produktion/104>

Inhalt von „Ein Fest bei Baba Dengiz“

Ein idyllischer Campingplatz irgendwo in Brandenburg, nicht weit weg von Berlin. „Papa“ Achim Müller zeltet seit Jahren an derselben Stelle. Jetzt kommt er wieder, mit seinen beiden Kindern, Leon und Sophie, und freut sich auf das wohlverdiente Wochenende in der Natur. Doch er erlebt eine böse Überraschung. Tolga, der Klassenkamerad von Sophie, hat seinen Vater Ahmed „Baba“ Dengiz zum ersten Mal überreden können, am Wochenende auch zelten zu gehen. Und jetzt haben sie ihr Zelt auf Müllers angestammtem Platz aufgestellt! Herr Müller ist empört... Während die Kinder anfangen, miteinander zu spielen und sich kennenzulernen, streiten die Väter, ihre Debatten sind voller Misstrauen bis zur Verachtung.

Müller kündigt an, dass er sich beim Platzbesitzer beschweren und seinen Platz wiedererobern wird. Baba Dengiz und sein Sohn, die nichts davon ahnen, dass sie auf Müllers gewohnter Stelle zelten, sind sofort bereit, die Zelte zu tauschen, als Müllers Kinder ihnen von dem Konflikt erzählen. Gesagt, getan. Herr Müller wird sich freuen, wenn er in der Nacht von seiner „Versammlung“ zurückkommt. Dieser aber, betrunken, merkt nichts und kriecht ins falsche Zelt. Daraufhin wird er vom Platzbesitzer wegen Ruhestörung verwarnt und soll den Campingplatz verlassen. Als Müller dann aber erfährt, dass die Familie Dengiz die doppelte Platzmiete zahlen muss, nur weil sie „Fremde“ sind, bietet er ihnen an, gemeinsam gegen den Platzbesitzer vorzugehen. Das „Fest“ bei Baba Dengiz und Papa Müller kann beginnen ...

Auch die Kinder sind nicht frei von Vorurteilen und, naja, der Lust, sich am vermeintlich Schwächeren zu bereichern. Die „Deutschen“ Sophie und Leon verlangen von ihrem Vater fürs Autowaschen 4 Euro, dem „deutschen Türken“ Tolga bieten sie aber nur 3 Euro, während dieser der Romni Violeta 2 Euro verspricht. Der Betrug fliegt auf, der Handel wird rückgängig gemacht. Die Kinder fangen an zu spielen und sich zu verständigen – warum auch nicht?! Die Kinder machen's besser als die Alten und am Schluss können sie gemeinsam – mit den Vätern! – das Lied einer großen Utopie anstimmen: „Wir sind Kinder einer Erde ...“

Verschiedene musikalische Versionen weichen erheblich vom Original ab und zeigen, dass das Lied teils "friedlich" und teils "kämpferisch" empfunden wird :

Die Originalversion des Gripstheaters habe ich, da sie nirgends im Internet zu finden ist, in der gekürzten Fassung des Notenbeispiels überspielt (siehe QR-Code): <https://www.youtube.com/watch?v=xJFY-huoFW4>. Eine erheblich "abgemilderte" Fassung für einen kleinen Chor



mit Klavier: <https://www.youtube.com/watch?v=KaekoZWtmFs> . Sehr ähnlich eine Mädchengruppe (ebenfalls mit Klavierbegleitung) auf einem Weihnachtsmarkt: <https://www.youtube.com/watch?v=6O8q1En6F2I> . Eine andere Version im Stil einer Liedermacherin, die hier "Apo Kalysia" heißt: <https://diasp.org/tags/kinderlieder> . Interessant eine Fassung, bei der überwiegend Jungens rhythmisch sprechen (was der Originalversion sehr nahe kommt): <https://www.youtube.com/watch?v=HJfSe6gYY0c>.